

# Missionsrundschau.

## Die deutschen Missionen 1925–27.

Vom missionswissenschaftlichen Seminar in Münster.

Wir geben hier die verkürzten Referate über Stand und Entwicklung des deutschen Missionsfelds seit den drei letzten Jahren im Anschluß an die darüber im 1. Heft von ZM 1925 von P. Freitag verfaßte Missionsrundschau wieder. Über das heimatliche Missionswesen in Deutschland sowie über die allgemeine missionspolitische Lage hat P. Freitag in seinen späteren Rundschauhen fortlaufend berichtet, so daß sich eine Zusammenfassung hier erübrigt.

Referenten	Gebiete	Referenten	Gebiete
P. Osmund O. M. Cap	Araukanien	Theol. Vietmeier	Mariannahill, Lydenburg, Swaziland
P. Paulus O. M. Cap. P. Dorotheus O. F. M.	Tsinchow Sapporo	„ Hegener	Kroonstad, Gariap
P. Harig S. V. D.	Yenchofu, Tsing- tao	„ Duhr	Mittel- und Ost- neuguinea
P. Rommerskirchen O. M. I.	Windhoek, Kim- herley, Groß- Namaland, Pil- comayo, Teffe	„ Micklinghoff	Philippinen, Kl. Sunda Inseln
P. Odulphus O. F. M.	Tsinanfu, Jung- chowfu, Chow- chow	„ Hennecke	Lanchow, Sing- yangchow
P. Wiedemann H. H. Beckmann	Rabaul Tokio, Hiros- hima	„ Cladeler „ Eversloh „ Haken	Tingchow Schauwu Wönsan Niigata, Nagoya Negermission in Nord-Amerika
Theol. Wunsch	Zentralkapland Kaffraria Escho- we, Beagle-Bay	„ Stiens	Orientmission

### I. In Südafrika.

Für die deutsche Oblatenmission in Windhoek, Südwestafrika, war das wichtigste Ereignis die am 18. Mai 1926 erfolgte Erhebung zum Apostol. Vikariat: Mgr. Gotthardt, seit 1921 Apostol. Präfekt, wurde zum Vikar ernannt und im September in Hünfeld konsekriert<sup>1</sup>. 5 Patres und 6 Brüder zogen im Laufe der drei letzten Jahre von Hünfeld nach Windhoek<sup>2</sup>. In der neu aufblühenden Hafenstadt Walvis-Bay wurde eine neue Station für Weiße und Schwarze gegründet<sup>3</sup>. Für das Ovamboland konnte 1926 freie Ausübung der Missionstätigkeit bei allen Stämmen erreicht und eine zweite Station 1927 bei den Omarbantus errichtet werden. 3 Patres und 2 Brüder sind jetzt in dieser Mission tätig, am 30. Sept. 1927 kamen auch die ersten Schwestern, 4 Benediktinerinnen aus Tutzing für die Schule und Krankenpflege<sup>4</sup>. Auch am Okawango wurde 1927 die dritte Station in Angriff genommen. Die schwierige Verkehrsfrage zwischen dem Hauptteil des Landes und die über 400 km entfernt liegenden Stationen am Okawango und im Ovamboland ist jetzt durch Einstellung eines Raupenautos befriedigend gelöst<sup>5</sup>. In Windhoek wurde

<sup>1</sup> Monatsblätter (MBI) 26, 230. 309.

<sup>2</sup> Ebd. 25, 276; 26, 342; 27, 382.

<sup>3</sup> KM 26.

<sup>4</sup> MBI 27, 14. 350.

<sup>5</sup> Ebd. 27, 15. 285.

für die weiße Bevölkerung der Neubau der Höhern Töcherschule mit 107 Schülerinnen vollendet, in Gobabis ein neues Krankenhaus für die Eingeborenen gebaut<sup>6</sup>. Schwer hatte die Mission zu leiden unter der großen Trockenheit; am Okawango fiel die Station Andara zum Teil einer Feuersbrunst zum Opfer, wurde aber sofort wieder aufgebaut<sup>7</sup>. Ein Vergleich zwischen den Zahlen von 1925 und 26 zeigt überall Fortschritt, nur die Zahl der Eingeborenen Schüler ist zurückgegangen, weil sich die Abwanderung der Eingeborenen in die von der Regierung geschaffenen Reservate immer mehr auswirkt, was die Mission zwingt, unter Beibehaltung der alten Plätze in diesen Reservaten neue Stationen und Schulen zu errichten<sup>8</sup>.

Im Dezember 1924 wurde das Vikariat Kimberley von den deutschen Oblaten übernommen und P. Hermann Meysing zum Apost. Administrator ernannt. Bei der Übernahme zählte das Vikariat 5 Stationen, davon aber nur eine, die direkt und ausschließlich für die Eingeborenen bestimmt war<sup>9</sup>. 13 Patres und 11 Brüder wurden inzwischen in die Mission gesandt<sup>10</sup>. Zu den bestehenden 5 Pfarrrdistrikten traten 2 neue, Fourteen Streams und Vryburg. Die Zahl der Außengottesdienste für die im ganzen Lande zerstreut wohnenden Katholiken stieg von 20 (1925) auf 77 (1926). Für die weiße Bevölkerung entstand in Bloemfontein ein neues Knabenkolleg der Maristen, so daß die Mission jetzt 2 höhere Knaben- und 4 höhere Mädchenschulen zählt mit 1232 Kindern, wovon 256 katholisch sind. Das Missionswerk unter den Eingeborenen hat gute Fortschritte gemacht: Die Zahl der Taufbewerber stieg von 76 (1925) auf 291 (1926). In der Lokation Kimberley wurde die St. Bonifatiusmission gegründet und eine große Schule gebaut, die schon nach wenigen Wochen 280 Schüler zählte. Auch in Bloemfontein wurde die Missionierung der Eingeborenen tatkräftig in die Hand genommen durch P. Werner<sup>11</sup>, der zur Erlernung der Sprache ein Jahr im Basutolande weilte. Zwei Farmen wurden erworben bei Vryburg im Betschuanaland und bei Gaberones im Betschuanaprotektorat, die beide ein Mittelpunkt für die Betschuanenmission werden sollen; ebenso gelang es, nach langwierigen Verhandlungen mit dem Häuptling und der Regierung, in der Eingeborenen-siedlung bei Mafeking einen Platz für eine Handwerksschule zu erwerben. Als die Hauptschwierigkeiten der Eingeborenenmission gibt Mgr. Meysing an: den Rassenhaß zwischen Schwarz und Weiß, der sich in Südafrika immer mehr zuspitzt, die kalvinische Unduldsamkeit, besonders im Orangestaat und nicht zuletzt den Fortschritt der protestantischen Mission, die in der Missionierung der Eingeborenen den Katholiken fast um ein Jahrhundert voraus sind<sup>12</sup>. In der Stadt Kimberley fand in den ersten Tagen des Juli 1927 unter dem Vorsitz des Apostolischen Delegaten Gijlswijk die zweite südafrikanische Synode statt<sup>13</sup>.

Die der österreichischen Provinz der Oblaten des hl. Franz von Sales zugeteilte Präfektur Großnamaland hatte ebenfalls

<sup>6</sup> Ebd. 27, 15.      <sup>7</sup> Ebd. 27, 362.

<sup>8</sup> Wie Mgr. Gotthardt im Jahresbericht ausführt MBI 27, 15 f.

<sup>9</sup> MBI 25, 122; vgl. ZM 25, 222.

<sup>10</sup> Ebd. 25, 276; 26, 342; 27, 382.

<sup>11</sup> Seine Versuche in Tweespruit eine Nebenstation zu gründen, scheiterten bisher an dem Widerstand der Buren.

<sup>12</sup> Ebd. 27, 233 ff. Jahresbericht von Mgr. Meysing.

<sup>13</sup> MBI 27, 286.

viel unter der Trockenheit zu leiden. Sie konnte in den drei letzten Jahren zwei neue Stationen gründen in Gibeon und in Tses, letztere im Reservat der Bersebaner-Hottentotten und Hereros; dazu kamen drei Außenstationen mit Schule und ständigem Sitz eines Katechisten-Lehrers, so daß sich die Zahl der Stationen auf 7 Haupt- und 10 Nebenstationen erhöhte<sup>14</sup>. Im Frühjahr 1927 reisten 6 Hiltruper Herz-Jesu-Schwwestern in die Mission, um die 12 Oblatinnen des hl. Franz von Sales in ihrer Missionsarbeit zu unterstützen<sup>15</sup>. Geplant ist auch in der Hauptstation Keetmanshop die Einrichtung einer höhern Schule für Weiße. Der Sitz des Präfekten wurde 1927 von Heirachabis nach Keetmanshop verlegt<sup>16</sup>. Ein Missionsarzt hat seine Tätigkeit in Rehoboth begonnen<sup>17</sup>.

Die Präfektur Zentralkapland der deutschen Pallottiner ist ein hartes Apostolat. Die Zahl der Weißen und Schwarzen ist ungefähr gleich. Der Zuwachs an Katholiken ist sehr minimal. Hindernisse sind besonders: die Vielweiberei, der starke Hang des Negers zum Aberglauben, die Lösung aller Eingeborenen mit gehobener Bildung aus dem Stammesverband durch die Regierung, was die Häuptlinge zu verhindern suchen, indem sie die Mission und ihre Schulen bekämpfen; der erbitterte Kampf zwischen der weißen und schwarzen Rasse, der eine getrennte Pastoration erfordert<sup>18</sup>; endlich die Hetze der Protestanten, von denen besonders die Holländisch-Reformierten eine rege Tätigkeit entfalteten<sup>19</sup>. Die 6 Stationen liegen mit Ausnahme von Beaufort-West in der Nähe der Küste<sup>20</sup>. Im letzten Jahre konnte in St. Blaize eine Station mit Schule eröffnet werden<sup>21</sup>. Das Bestreben der Missionare geht dahin, in jeder Lokation (Farbigenansiedlung) eine Schule zu errichten<sup>22</sup>. In Oudtshoorn wurde eine Schule errichtet, desgleichen in Mossel-Bay von den Schwestern von Menzingen<sup>23</sup>; dagegen scheiterte die Errichtung einer solchen in Beaufort-West vorläufig am Widerspruch des Stadtrates<sup>24</sup>. 1925 wurde in Hot Springs eine Farm in Größe von 1100 Kapmorgen erworben, später Marienhof genannt, in der Nähe ist eine schwefelhaltige Quelle, so daß Farm und Erholungsheim miteinander verbunden werden konnten. Die Farm soll in Zukunft eine gute Einnahmequelle für die Mission sein<sup>25</sup>.

Eine der jüngsten deutschen Missionen ist die Mission K a f f r a r i a, die bisher dem Vikariat Ostkapland unterstand und 1926 den deutschen Pallottinern übertragen wurde<sup>26</sup>. Das ganze Missionsgebiet umfaßt 13 Distrikte mit etwa 300 000 Farbigen und 50 000 Weißen<sup>27</sup>. Zunächst wurden 2 Patres und 1 Bruder nach Kaffraria gesandt, 5 Patres sollten Ende 1926 nachkommen<sup>28</sup>. Der Missionsobere P. Vogel übernahm zuerst die Station Woodlands, in dessen Umgebung etwa 200 farbige Katholiken unter 3—4000 Heiden wohnen<sup>29</sup>; bis Mai 1927 wurden über 100 Taufen, meist in Todesgefahr, gespendet<sup>30</sup>; einige Wochen später wurden die ersten Taufbewerber, 22 an der Zahl, die Erstlinge der Mission, getauft<sup>31</sup>.

<sup>14</sup> Das Licht XX, 14 f.

<sup>15</sup> Ebd. XX, 115.

<sup>16</sup> Ebd. 78.

<sup>17</sup> Ebd. 15.

<sup>18</sup> Pallottiner-Kalender 1927, 44 ff.

<sup>19</sup> Stern der Heiden (SH) 26, 46; 26, 345.

<sup>20</sup> SH 27, 43.

<sup>21</sup> SH 27, 204 ff. 279 ff.

<sup>22</sup> SH 26, 344.

<sup>23</sup> SH 27, 129.

<sup>24</sup> SH 26, 46. 345.

<sup>25</sup> SH 26, 46. 149. 292 ff.

<sup>26</sup> Stern der Heiden (SH) 1925, 260; 27, 270 ff.

<sup>27</sup> Katholische Missionen 1926, 318.

<sup>28</sup> SH 26, 207.

<sup>29</sup> SH 26, 181.

<sup>30</sup> SH 27, 236 ff.

<sup>31</sup> SH 27, 333 ff.

Die zweite Station ist Keilands, bisher noch von den Mariannahiller Patres verwaltet<sup>32</sup>. Schon länger besaßen die Dominikanerinnen von Schleh-dorf (Bayern) in Kafraria Niederlassungen, in denen sie als Schul- und Krankenschwestern eine rege Tätigkeit entfalteten; in King Williams Town unterhalten sie z. B. 1 höhere Mädchenschule, 2 Volksschulen, 1 Handelsschule, 1 Musik- und Kunstschule und 1 Taubstummenschule<sup>27</sup> und in Woodlands 1 Schule für 40 weiße Kinder und 1 Schule für 100 Kaffernkinder<sup>33</sup>, während in Umtata-Farm 300 farbige Kinder erzogen werden<sup>34</sup>.

Im Vikariat Mariannahill, dem Stolz der deutschen Afrika-missionare<sup>35</sup>, macht sich bei Heiden wie Protestanten ein guter Zug zur katholischen Kirche hin geltend; zwei protestantische Prediger traten sogar mit ihrer Gemeinde über und nicht weniger als 450 Andersgläubige kehrten 1925 zur katholischen Lehre zurück<sup>36</sup>. So schreitet die Missionsarbeit rüstig vorwärts trotz der nationalistischen Bewegung der Schwarzen, der geldmächtigen Propaganda der Sekten und einer oft dreifachen Teilung der Rassen in Schule und Kirche<sup>37</sup>. Vorzügliche Hilfsmittel sind Exerzitien und Volksmission<sup>38</sup>, besonders die reich-besuchten, jährlich stattfindenden, sozialen Kurse<sup>39</sup> für gebildete Katholiken und Akatholiken, wodurch die Mariannahiller die schwierige Frage der Eingeborenenerziehung lösen und für die religiöse, sittliche, intellektuelle und wirtschaftliche Hebung der Schwarzen sorgen<sup>40</sup>. Die Hauptniederlassung der Kongregation, bisher als Enklave im Vikariat Natal gelegen, wurde laut Verfügung des Hl. Stuhles vom 5. XII. 24 durch Grenzberichtigung mit seinem Territorium verbunden<sup>41</sup>. Das Amt des Generalobern, früher mit dem des Missionsobern vereint, übernahm zur Entlastung des Oberhirten 1926 P. Arndt<sup>42</sup>. Hatte man im April 1924 mit 25 deutschen Theologen ein Priesterseminar eröffnet<sup>43</sup>, konnte auf Anregung der Synode von Kimberley 1925 ein kleines Seminar für Südafrika zur Heranbildung des künftigen Klerus unter Leitung der Mariannahiller mit 18 Schülern begonnen werden<sup>44</sup>. Die Zentralstation erhielt eine neue Kirche<sup>45</sup>; für die Missionsveteranen errichtete man ein Hospital<sup>46</sup>. Der Bau von zwei Schulen wurde erst nach längeren Kämpfen von der Behörde genehmigt<sup>47</sup>. Endlich besitzt die Mission auch eingeborene

<sup>32</sup> SH 26, 334.      <sup>33</sup> SH 26, 206      <sup>34</sup> SH 27, 214.

<sup>35</sup> Vgl. Vāth XIV, 85.

<sup>36</sup> Vergißmeinnicht (Vm) 25, 149, 248; 27, 32 f.; KM 26, 348; 27, 47.

<sup>37</sup> Vgl. KM 26, 348.

<sup>38</sup> Vm 26, 85 ff.; 27, 211 ff. Auch wurde die Marianische Kongregation eingeführt (Vm 26, 233).

<sup>39</sup> Den III. Kursus 1925 (250 Teilnehmer) beehrten mit ihrem Besuch der Ap. Delegat Erzbischof Gijlswijk und Diözesanbischof Fleischer (Vm 25, 238 ff. 267 ff.; KM 26, 116; Vāth XIII, 85). Der IV. soziale Kursus hatte 300 Teilnehmer, darunter 110 Protestanten (KM 27, 47 ff.).

<sup>40</sup> So der um die Neger hochverdiente, der kath. Kirche weniger günstig gesinnte John Merrimann (KM 27, 256).

<sup>41</sup> Vgl. A. A. S. 25, 63; KM 25, 266; Vāth XIII, 85.

<sup>42</sup> Vm 26, 114; Vāth XIV, 85.

<sup>43</sup> Vgl. Vm 25, 7, 115; Vāth XII, 80. Von den deutschen Klerikern empfangen bereits 10 die hl. Priesterweihe (Vm 25, 114 ff.; 26, 119 ff. 286 ff.; 27, 11 ff.; Vāth XIV, 85).

<sup>44</sup> Vgl. Vm 26, 182 ff.; KM 26, 348.

<sup>45</sup> Vm 26, 182 ff. 268 ff.      <sup>46</sup> Vm 25, 299 ff.; KM 26, 26.

<sup>47</sup> Vgl. Vm 25, 247; 26, 35 f.

Schwestern, bei deren Einkleidung sich gleich neue Kandidatinnen meldeten<sup>48</sup>. Gegen Weihnachten 1925 schifften sich 12 Fratres und 3 Brüder für Südafrika ein<sup>49</sup>; Anfang 1926 kam vom Würzburger Institut als 3. Missionsarzt Mariannahills Dr. Kohler mit Familie<sup>50</sup>.

Die Söhne des hl. Herzens in Lydenburg, zu dessen Präfekt P. Alois Mohn ernannt wurde<sup>51</sup>, haben gegen eine erdrückende Übermacht von 11 protestantischen Sekten wahre Diasporaarbeit zu leisten<sup>52</sup>. Unter einer halben Million Einwohnern, wovon 80 000 Weiße sind, befinden sich 1500 Katholiken<sup>53</sup>, die nur durch Wanderseelsorge erfaßt werden können<sup>54</sup>. Trotzdem macht die Missionierung unter 11 Patres, 7 Brüdern und 3 Katechisten erfreuliche Fortschritte<sup>55</sup>. Die katholische Kirche genießt überall großes Ansehen; ein heidnischer Häuptling verlangte selbst nach Missionaren, wollte aber nur katholische in seinem Gebiet dulden<sup>56</sup>. Sehr geschätzt sind unsere Schulen auch bei Andersgläubigen, darum werden allenthalben neue gegründet<sup>57</sup>. Großes Aufsehen erregten Firmung<sup>58</sup> und Fronleichnamsprozession<sup>59</sup>, die hier zum ersten Male stattfanden und viel Erfolg versprechen. Mehrere Protestanten traten zur katholischen Kirche über<sup>60</sup>.

War die Zahl der Katholiken im Swaziland, wo die Serviten unter 113 000 Einwohnern mit 8 Patres und 7 Brüdern erfolgreich arbeiten, in 12 Stationen Anfang 1926 auf 600 gestiegen<sup>61</sup>, so hatten beim Besuch des Ap. Delegaten im September 1927 schon 2000 den Weg zur katholischen Kirche gefunden; viele Katechumenen sehnten sich nach dem Empfang der Taufe, die aufs feierlichste Mons. Gijlswijk selbst 46 Jünglingen spendete. Der Apost. Delegat erteilte dann 200 Neuchristen die hl. Firmung. 6 Hauptstationen, 33 Nebenstationen, 44 Schulen mit fast 1000 Schülern sind Grundstock dieser Mission, die trotz aller Armut eine gute Zukunft verspricht<sup>62</sup>.

Im Vikariat Eschowe arbeiten die Benediktiner von St. Ottilien mit ständig wachsendem Erfolg. Zählte man 1924 etwa 1200 Christen und 338 Taufbewerber<sup>63</sup>, so wuchs ihre Zahl 1926 auf 2171 Christen und 629 Taufbewerber<sup>64</sup> und 1927 auf 2631 Christen<sup>65</sup>. Die Zahl der Katholiken ist nicht so groß wie die der Getauften, besonders an der Küste; denn viele Heiden werden auf dem Sterbebett in der alljährlich wiederkehrenden Fieberperiode getauft, andererseits wandern viele Christen wegen des Fiebers aus<sup>66</sup>, das die Missionare durch Anlage von Eukalyptushainen zu bekämpfen suchen. Der Gegensatz zwischen Weißen und Schwarzen sowie zwischen Buren und Engländern hindert die Missionsarbeit<sup>67</sup>. Wegen der großen Entfernungen sind Hausbesuche bei

<sup>48</sup> Vm 27, 114 f.; KM 27, 256.

<sup>49</sup> Vm 26, 5.

<sup>50</sup> Vgl. Vm 26, 240 f.; 27, 21 f.; KM 26, 23, 251.

<sup>51</sup> Stern der Neger (StN) 26, 2, 83, 97 ff.

<sup>52</sup> Vgl. StN 26, 33 ff.; KM 26, 319.

<sup>53</sup> StN 27, 17 ff.; Väh XII, 85.

<sup>54</sup> StN 27, 38.

<sup>55</sup> Vgl. StN 26, 100 ff.; KM 26, 319. Im August reisten zwei weitere Missionare nach Lijdenburg (StN 27, 153).

<sup>56</sup> Vgl. StN 27, 19.

<sup>57</sup> StN 26, 144; 27, 19, 37, 52 ff. 118.

<sup>58</sup> Vgl. StN 27, 150 ff.

<sup>59</sup> StN 27, 162 ff.

<sup>60</sup> StN 27, 115.

<sup>61</sup> Vgl. KM 26, 347 f.

<sup>62</sup> Observatore Romano 26, XI, 27.

<sup>63</sup> Missionsblätter (MB) 1925, 109.

<sup>64</sup> MB 27, 149.

<sup>65</sup> MB 27, 370.

<sup>66</sup> MB 25, 273.

<sup>67</sup> MB 25, 307 f. Der Bure sucht billige Arbeitskräfte, der Engländer dagegen ein kaufkräftiges Volk mit gesteigerten Lebensbedürfnissen.

den einzelnen Familien fast die einzige wirksame Arbeit<sup>68</sup>. Sehr kommt es dann dem Missionar zustatten, wenn er auch einige Kenntnisse in der Krankenpflege besitzt<sup>69</sup>. In Inkamana arbeitet jetzt auch ein schwarzer Zulpriester<sup>70</sup>. Ende 1924 fand dort Kirchen- und Glockenweihe durch den Apostolischen Vikar statt<sup>71</sup>. September 1926 wurde in Nongoma eine neue Station gegründet<sup>72</sup> und in Mahlabatini, der alten Residenz der Zulukönige, ein Grundstück für eine zukünftige Station erworben<sup>73</sup>. Unterstützt werden die Missionare von den Benediktinerinnen von Tutzing, besonders in der Schule und bei der Krankenpflege: so zählt Inkamana jetzt 172, Entabeni 144 und Nongoma 44 Schüler<sup>74</sup>; und 1926 wurden in 6 Monaten 770 Kranke behandelt und 1490 Arzneien abgegeben<sup>75</sup>. Auch im Aussätzigenheim der Regierung zu Amatikulu arbeiten die Missionare mit großem Eifer; Ende 1926 konnte die Kirche daselbst neu ausgestattet werden<sup>76</sup>.

Eine schwierige Mission bearbeiten die deutschen Väter vom H. Geist in der Apost. Präfektur Kroonstad, die sie erst 1923 übernahmen. In den letzten Jahren wuchs die Zahl der Missionare und so konnte man das große Gebiet in zwei weitere Bezirke einteilen: Bethlehem<sup>77</sup> und Winburg<sup>78</sup>. Unter großer Aufopferung nehmen sich die Missionare der armen, verachteten schwarzen Bevölkerung nicht ohne Erfolge an. Trotz großer Armut und Not haben die Missionare in kurzer Zeit eine Reihe von Schulen errichtet: 1 Katechistenschule, 1 höhere Schule (für Weiße), 1 Haushaltungsschule (für schwarze Mädchen)<sup>79</sup>, 3 Elementarschulen und 8 Katechumenate<sup>80</sup>. Das Bekehrungswerk ist recht schwierig: die meisten gehören einer der 20 dort verbreiteten protestantischen Sekten an; die weißen Häretiker lassen sich kaum bekehren, die Bekehrung der schwarzen wird verlangsamt durch die umfassende Arbeit der protestantischen Prädikanten<sup>81</sup>.

Im Jahre 1923 übernahmen die Herz-Jesu-Priester von Sittard die Gariep-Mission<sup>82</sup> am Oberlauf des Oranje, wo sie unter treuer Mithilfe der Menzinger Schwestern<sup>83</sup> trotz großer Schwierigkeiten das ausgedehnte (110 000 qkm)<sup>84</sup>, mit Verkehrsmitteln schlecht versehene Land fleißig bearbeitet haben. Sie teilten das noch völlig unorganisierte Missionsgebiet, das nicht viel über tausend Christen unter 88014 Weißen, 34 739 Mischlingen und 133 184 Schwarzen zählt<sup>85</sup>, gleich in drei Distrikte ein und gründeten in jedem derselben eine Hauptstation: Aliwal-North (mit dem Apostol.-Präfekten), De Aar und Jägersfontein<sup>86</sup>. Mit der Ankunft neuer Missionare wurde die Mission in weitere Distrikte eingeteilt<sup>87</sup>. Die Nebenstationen sind besonders für die Schwarzen und Mischlinge in den locations bestimmt, die in Laster und Verlassenheit leben<sup>88</sup>. In De Aar steht ein ziemlich geräumiges Gebäude mit Schulsälen, Kapelle, Woh-

<sup>68</sup> MB 26, 264.                      <sup>69</sup> MB 27, 352; 27, 181.

<sup>70</sup> MB 27, 369.                      <sup>71</sup> MB 25, 70.

<sup>72</sup> MB 27, 147 ff.                    <sup>73</sup> MB 27, 235.

<sup>74</sup> MB 27, 370. Der Schulinspektor von Zululand bezeichnet die Schule zu Inkamana als die beste seines Bezirkes (vgl. Vsth 1926/27, 85).

<sup>75</sup> MB 27, 352.                      <sup>76</sup> MB 25, 274; 27, 352.

<sup>77</sup> Echo aus den Missionen (EM) 1926, 138. 150; 27, 138.

<sup>78</sup> EM 26, 316.                      <sup>79</sup> EM 26, 262.

<sup>80</sup> EM 26, 103 ff.: 27, 135 ff.                      <sup>81</sup> EM 26, 104 ff.

<sup>82</sup> Reich d. Herzens Jesu (R. H. J.) 1927, 210.

<sup>83</sup> R. H. J. 27, 211.

<sup>84</sup> R. H. J. 25, 85.

<sup>85</sup> R. H. J. 27, 218.

<sup>86</sup> R. H. J. 25, 85.

<sup>87</sup> R. H. J. 27, 218.

<sup>88</sup> R. H. J. 25, 85.

nungen und Werkstatt<sup>89</sup>, in Aliwal-North plant man eine Katechisten-  
schule und den Bau einer regelrechten Mission<sup>90</sup>. Die Christen sind beson-  
ders eifrig im Sakramentenempfang<sup>91</sup>. — Der Mission steht als Hemmnis  
entgegen<sup>92</sup>: 4 Sprachen werden gesprochen; die Rassen wetteifern im Haß  
gegeneinander; die Eingeborenen sind ein leichtzügiges Volk; dann ist  
die Mission noch 50 Jahre zurück; die anderen Konfessionen haben einen  
großen Vorsprung und arbeiten mit Hunderten und können prunken mit  
eindrucksvollen Bauten<sup>93</sup>.

## II. Ozeanien (mit Australien, Philippinen und Indonesien).

Um der 1913 errichteten Steyler Präfektur Mittelneuguinea,  
die mit dem Vikariate Ostneuguinea durch Personalunion vereinigt  
ist, mehr Lebensfähigkeit zu verleihen — 1925 wirkte in ihr nur ein  
Priester<sup>1</sup> —, wies ihr die Propaganda am 2. 5. 1927 die angrenzenden  
Gebiete des Vikariates bis zu 143° 20' ö. L., mit zusammen 5 Haupt-  
samt deren 9 Nebenstationen und 2293 Christen<sup>2</sup>. Das schwierige Ge-  
lände mit den zerstreuten Waldstationen<sup>3</sup> und weiten Wasserwegen —  
zwanzig Flüsse hat ein einziger Missionar in seinem Distrikt zu durch-  
waten<sup>4</sup> — stellt an die Arbeitskraft der Glaubensboten die größten An-  
forderungen. Ein Erdbeben suchte Anfang September 1926 die Zentral-  
station St. Michael Doilon heim, richtete aber nur Sachschaden an<sup>5</sup>.  
Statt der Hauptstation Monumbo, die wegen des Aussterbens der Be-  
völkerung geschlossen werden mußte<sup>6</sup>, wurde am Fuße des feuerspei-  
enden Inselberges Man(n)am am 25. 2. 1925 die aussichtsreiche<sup>7</sup>  
Hauptstation Mugil<sup>8</sup> für die etwa 3000 Insulaner eröffnet; sie war schon  
seit 1918 vorbereitet<sup>9</sup> und zählte so bereits 930 meist jüngere Christen;  
August 1925 erhielt diese Station auch die ersehnten Schwestern<sup>10</sup>. Der  
Sarugebezirk hat sich gut entwickelt<sup>11</sup>. Die Insel Tumleo mit ihren  
300 Bewohnern ist seit 1925 ganz katholisch<sup>12</sup>, ebenso das Korallenriff  
Juo mit seinen 400 Bewohnern, wo katholisches Denken und Handeln  
immer mehr erstarkt<sup>13</sup>. Sonst zeigt sich freilich hie und da auch, weil  
der Glaube zu wenig tief verwurzelt ist, ein Rückfall in heidnische Sitten,  
besonders im Eheleben<sup>14</sup>, doch ist der Rückgang der Bevölkerungszahl  
durch Ehemißbrauch, Degeneration und heidnische Unsitten durch die  
gemeinsame Arbeit von Mission und Regierung im Schwinden begriffen,  
ein Umschwung, der auch bei den einheimischen Christen als Segen des  
Christentums gilt<sup>15</sup>. Wirksam begegnet gerade die Mission dem Verfall  
in ihrer Arbeit gegen Kindermord, für Sanierung des Ehelebens,  
Beseitigung von Stammesfehden und Gesundheitspflege<sup>16</sup>. Leider kann  
dem großen Verlangen der Eingeborenen nach christlicher Unter-  
weisung nicht genügend entsprochen werden<sup>17</sup>, weil die Unter-  
richtskräfte, besonders für das Katechumenat, fehlen<sup>18</sup>. Der Zuwachs

<sup>89</sup> R. H. J. 27, 181.

<sup>90</sup> R. H. J. 26, 181.

<sup>91</sup> R. H. J. 27, 218.

<sup>92</sup> R. H. J. 25, 85 ff.

<sup>93</sup> Steyler Missionsbote (MB) 25, 95.

<sup>1</sup> Steyler Missionsbote (MB) 25, 95. ZM 27, 304.

<sup>2</sup> MB 27, 158 und ZM 27, 304. — Die Präfektur erstreckt sich jetzt über  
60 000 km<sup>2</sup> und zählt 150 000 Kanaken.

<sup>3</sup> MB 25, 64.

<sup>4</sup> KM 26, 252.

<sup>5</sup> Missionsgrüße (MG) 27, 25 f.

<sup>6</sup> MB 26, 166.

<sup>7</sup> MG 26, 32.

<sup>8</sup> MG 27, 26.

<sup>9</sup> MB 26, 34

<sup>10</sup> MG 27, 40.

<sup>11</sup> MB 27, 157.

<sup>12</sup> Kinderkreuzzug 27, 31.

<sup>13</sup> KM 26, 252.

<sup>14</sup> MB 27, 28 f.

<sup>15</sup> KM 25, 202.

<sup>16</sup> MG 27, 41.

<sup>17</sup> MB 27, 106.

<sup>18</sup> MB 26, 34.

an frischen Arbeitskräften aus der Heimat im August 1927 (4 Patres, 9 Brüder und 3 Schwestern<sup>19</sup>) war so eine willkommene und notwendige Hilfe<sup>20</sup>.

Das Wirken der Missionare vom hl. Herzen Jesu im Vikariat Rabaul steht weiterhin im Zeichen gedeihlichen Fortschrittes<sup>21</sup>. Zwar hatte die Mission schwer zu tragen an dem Ausschluß deutscher Missionare, doch zeigte die Statistik eine stets wachsende Katholikenzahl. Mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wurde der Nachschub reichsdeutscher Kräfte wieder möglich, so daß dieses Jahr eine Höchstzahl an europäischem Personal erreicht wird; dennoch wird in Zukunft Mangel an Arbeitskräften die Hauptschwierigkeit der Mission bleiben, da neue bisher unbesetzte Gebiete in Arbeit genommen wurden. In Nakanai, das bislang nur von Katechisten besetzt war, wurden zwei Hauptstationen gegründet, die zu guten Hoffnungen berechtigen<sup>22</sup>. In Neumecklenburg arbeiten jetzt 6 Patres; nach langer mühseliger Arbeit scheint jetzt die Stunde des Heils gekommen zu sein<sup>23</sup>. Außerdem gelang es auf den benachbarten Lihir-Tanga- und Anirinseln 56 Stationen mit Katechisten zu besetzen<sup>24</sup>. Jeder dieser Bezirke ruft nach einem eigenen Missionar, er fände überreiche Arbeit mit den schönsten Erfolgen in greifbarer Nähe. Neben mehr als 1000 Getauften zählt dies Gebiet mit Namatanai 7000 Anhänger. Die Stämme sind noch gesund, die Kinder zahlreich<sup>25</sup>. Auch auf den Gardnerinseln befinden sich bereits einige Christen<sup>26</sup>. Als neueste Gründung ist Karlai zu nennen, südlich der Gazellehalbinsel. Alle genannten Gebiete sprechen eine eigene Sprache. Aus den Admiralitätsinseln berichteten die zwei dort angestellten Patres von großen Erfolgen. Ein allgemeiner Drang zum Glauben macht sich bemerkbar. Leider ist die Sterblichkeitsziffer sehr hoch<sup>27</sup>. Die Neugründungen waren noch vorbereitet von dem am 20. Juli 1926 verstorbenen Erzbischof Ludwig Couppé, der dem Vikariat von der Gründung 1890 bis 1923 vorstand, durchgeführt wurden sie teilweise erst unter dem apostolischen Vikar Bischof Vesters. Trotz Arbeitermangels wurde die Ausführung dadurch ermöglicht, daß man Hauptstationen zusammenlegte und der Katechistenfrage erhöhte Aufmerksamkeit schenkte. Die Katechistenschule in Vunapope, die sich schon längst als unzureichend erwiesen hatte, wurde 1925 durch einen Neubau in Taliligap (3 Stunden von der Zentralstation) ersetzt<sup>28</sup>. Die Verbindung zwischen den neu-

<sup>19</sup> MB 27, 16 und MG 27, 64.

<sup>20</sup> Geplant ist die baldige Gründung einer Station unter einem auf den Schraderbergen im Innern des Landes neuentdeckten Zwergvolk, das bisher noch von jeder Berührung mit den Weißen freibleib; diese Nation stellt guten Erfolg in Aussicht, weil die Zwerge zahlreich und seßhafte Hackbauern mit günstigen Sprachverhältnissen sind. KM 27, 354. Das Zahlenbild der Neuguineamissionen (MB 27, 159) in der Tabelle nach dem Bestand vom 1. 6. 1926 (vgl. dazu ZM 24, 61 nach dem vom 1. 6. 24) ist durch die Grenzverschiebung vom 2. 5. 27 (s. o.) stark überholt; die Bitte um die neuesten Angaben blieb leider unbeantwortet. —

<sup>21</sup> Die Nachricht vom Rückgang der Mission erklärt sich daras, daß irrtümlich für 1925 die Statistik von 1912 gegeben wurde. ZM 25, 59.

<sup>22</sup> Monatshefte U. L. F. (M) 26, 38.

<sup>23</sup> M 25, 168.

<sup>24</sup> M 25 und 26.

<sup>25</sup> Nachrichten aus Vunapope (NV) Jahrg. IV Nr. 3 (Manuskript).

<sup>26</sup> Privatnachricht.

<sup>27</sup> NV III 4.

<sup>28</sup> M 25, 330. Die Vorbildung der Katechisten in der Schule dauert je nach der Ausbildung auf den einzelnen Stationen 4—6 Jahre. S. auch M 26, 104.

gegründeten Stationen wird aufrecht erhalten durch eigene Missions-schiffe, die von den Brüdern erbaut wurden.

Die Pallotinermission Beagle-Bay unter den Ureinwohnern Nordwestaustraliens gehört zum Vikariat Kimberley. Sie kann nicht mit großen Zahlen aufwarten<sup>29</sup>, denn es handelt sich hier um die spärlichen Reste der Urbevölkerung<sup>30</sup>. Durch das Nomadenleben wird eine geordnete Seelsorge sehr erschwert<sup>31</sup>. Die Verhältnisse liegen einmal so, daß man die Neger nur dann bekehren und dem Christentum erhalten kann, wenn man sie auf die Mission nimmt, ihnen Arbeit gibt und für ihren Unterhalt sorgt<sup>32</sup>. Darum ist genügend Land Vorbedingung für die Mission, und das Hauptgewicht muß auf einen landwirtschaftlichen Betrieb gelegt werden, der die ganze Mission unterhält. Im Januar 1926 suchte ein Wirbelwind Beagle-Bay heim, der sehr großen Schaden anrichtete<sup>32</sup>. Die Kolonie in der Nähe von Beagle-Bay, in der die jung verheirateten Christen nach einer gemeinsamen Tagesordnung leben, vergrößert sich zusehends<sup>33</sup>. Nachdem die Mission 16 Jahre lang keinen Zuwachs aus der Heimat erhalten hatte, erlangten endlich 1925 zwei Patres die Erlaubnis zur Einreise<sup>34</sup>. Am 23. 8. 27 konnten ihnen 1 Pater und 2 Brüder folgen<sup>35</sup>. Infolgedessen konnte das verlassene Bombadina neu eröffnet<sup>36</sup> und Broome wieder übernommen werden<sup>37</sup>. Augenblicklich schweben Unterhandlungen zur Übernahme des ganzen Vikariates Kimberley<sup>38</sup>.

Auf den Philippinen ist bei den Steylern ein steter und greifbarer Fortschritt in der schwersten und ältesten Mission Abra zu beobachten. Alte verfallene Kirchen und Pfarrhäuser stehen wieder fertig da, auf fast allen größeren Stationen steht neben der Kirche auch eine Schule mit 4—8 Klassen. Wegen Geldmangel mußten aber leider 6 Schulen geschlossen werden und weitere 4 können die Lehrgelöhler kaum aufbringen<sup>39</sup>. Das von den Jesuiten aufgegebenes Seminar und Kolleg zu Vigan, Ilocos Sur, haben die Steyler seit März 1926 vertraglich übernommen. Das Priesterseminar wird aber vom Kolleg getrennt und in Lontay neu eingerichtet<sup>40</sup>. Im April 1926 fand im Wallfahrtsort Manoag (Diözese Vigan) die Einweihung des Muttergottesbildes statt, an der 80 000 Menschen teilnahmen<sup>41</sup>. Die blühende „Meeresstern“-Schule in Lubang zählt bereits über 350 Schüler<sup>42</sup>. In der neuen Zambalesmission, die im Norden meist aglipayanisch, im Süden katholisch ist, wurde Februar 1926 in San Narciso P. Stigler angestellt, der auch die umliegenden Orte versieht, welche fast alle noch einer Kirche und einer Priesterwohnung entbehren<sup>43</sup>. In Manila (Heiliggeist-Kolleg zeigt die Schultätigkeit der Benediktinerinnen von Tutzing und der Steyler

<sup>29</sup> Stern der Heiden (SH) 25, 88.

<sup>30</sup> Beagle-Bay hatte im letzten Jahre 11 Taufen, 3 Eheschließungen und 4 Todesfälle (SH 27, 134). <sup>31</sup> SH 26, 151.

<sup>32</sup> SH 26, 272 f.

<sup>33</sup> SH 26, 56. Die Zahl der Geburten beweist, daß bei geordneten christlichen Verhältnissen die schwarze Rasse noch nicht ausstirbt. Die Kolonie besteht jetzt schon aus 24 Wohnhäusern, teils aus Sandstein, teils aus Ziegeln.

<sup>34</sup> SH 25, 176.

<sup>35</sup> SH 27, 278; 27, 347.

<sup>36</sup> SH 26, 151; 27, 364 ff.

<sup>37</sup> Väh 1926/27, 84.

<sup>38</sup> SH 27, 220.

<sup>39</sup> MB (Styler Missionsbote) 25/26, 28 f.

<sup>41</sup> MB 26/27, 17 ff.

<sup>40</sup> MB 26/27, 5 f. 94 f.

<sup>42</sup> MB 24/25, 171 f. Vgl. ZM 25, 300 (neue Schule).

<sup>43</sup> MB 25/26, 191 f. (wirtschaftlich und kulturell ist das neue Gebiet gut

Missionsschwestern große Erfolge<sup>44</sup>. Von dem regen katholischen Leben nach außen zeugen öffentliches Missionsfest, Errichtung eines neuen Studentenheims<sup>45</sup> und die erste Konferenz der katholischen Studenten in Bagnio Ende 1925<sup>46</sup>. Leider wurde durch ein Taifun in der Umgebung von Liza großen Sachschaden an Kirchen angerichtet<sup>47</sup>.

Meist deutsche, davon viele ehemals aus Togo verbannte Steyler Patres, wirken auf den Kleinen Sundainseln<sup>48</sup>. Daß es erstaunlich vorwärts geht, zeigt die jährlich wachsende Christenzahl<sup>49</sup>; Neubau von mehreren Gotteshäusern und Schulen<sup>50</sup> und Errichtung von neuen Stationen<sup>51</sup>. In Sika, im Maumeregebiet, eröffnete der Bischof ein einheimisches Knaben- und Priesterseminar<sup>52</sup>. Die Küstenstation Rekas, die wegen des Mohammedanismus noch sehr schwierige Arbeit vor sich hat, wurde neu gegründet<sup>53</sup>. Erwähnenswert ist vor allem die missionarische Erziehungsarbeit der Schwestern in Ndonga, die neben Schulunterricht älteren Mädchen Anleitung in der Hausarbeit geben<sup>54</sup>.

### III. China (mit Mandschurei-Korea).

Im Steyler Vikariat Yenchofu steht die Missionsarbeit, trotz empfindlicher Hemmung durch die Wirren des Bürgerkrieges, Räuberplage, Mißernten und Teuerung immer noch im Zeichen des Fortschrittes<sup>1</sup>. Schwer geschädigt wurde die Mission infolge des Hochwassers 1925 und besonders 1926 durch Vernichtung zahlreicher Kapellen und Gebetslokale<sup>2</sup>. Das Priesterseminar in Yenchofu konnte neu und größer gebaut werden und ist als Generalseminar für alle Missionsgebiete der Steyler in China gedacht<sup>3</sup>. Drei Alumen konnte Msgr. Henninghaus im Oktober 1925 zu Priestern weihen<sup>4</sup>. Doch fehlt es andererseits vollständig an Mitteln für den notwendigen Neu- und Weiterbau von Schulen und Katechumenatsanstalten<sup>5</sup>. Während der militärischen Bewegungen bot die Mission Christen wie Heiden oft Schutz und Zuflucht, da sie wegen Pflege der Verwundeten und der Vermittlungstätigkeit einzelner Missionare von den Kriegsparteien respektiert wurde<sup>6</sup>. Nach dem neuesten Bericht des Apostol. Vikars für 1927 ist das Situationsbild im Ganzen dasselbe, wie in den beiden Vorjahren. Die Zeit der Prüfung dauert fort. Der politische Wirrwarr steigerte sich, damit auch die Schwierigkeiten für die Missionierung. In manchen Gebieten war der Besuch der Gemeinden unmöglich. Auswanderung, Unstetigkeit, Unsicherheit, Verwilderung ruinieren und schädigen oft die Früchte langer Mühen und Arbeiten.

<sup>44</sup> MB 26/27, 14. KM 24/25, 83.

<sup>45</sup> ZM 25, 136 (öffentliches Missionsfest); ebd. 300 (neues Studentenheim).

<sup>46</sup> MB 25/26, 154. ZM 26, 229 (erster katholischer Studententag).

<sup>47</sup> MB 26/27, 163. Letzte Statistik Väh im Kirchl. Handbuch XIV.

<sup>48</sup> ZM 24, 65.

<sup>49</sup> MB 27/28, 3.

<sup>50</sup> MB 26/27, 131 ff. (ausführlicher Jahresbericht 1926); MB 26/27, 158; ZM 26, 231 Anm. 25.

<sup>51</sup> MB 27/26, 93; 26/27, 131 ff.

<sup>52</sup> MB 26/26, 14; ebd. 131 ff. ZM 27, 303.

<sup>53</sup> MB 27/28, 93.

<sup>54</sup> Missionsgrüße 26/27, 52 ff. 71 ff. 87 ff. (durch Anlegug von Plantagen erzielen die Missionsbrüder auf dem sehr ertragreichen Boden hohen Gewinn. MB 26/27, 131 (Jahresbericht).

[Letzte ausführliche Statistik: MB 26/27, 134 (vom 1. Sept. 1925 bis 1. Aug. 1926)].

<sup>1</sup> Steyler Missionsbote (MB) 26, 40. 85; 27, 68.

<sup>2</sup> MB ebd.

<sup>3</sup> MB 26, 158.

<sup>4</sup> MB 26, 83.

<sup>5</sup> MB 26, 85.

<sup>6</sup> MB 27, 66 f. Vgl. ZM 26, 222.

Daraus erklärt sich der verlangsamte Fortschritt der Mission in den letzten Jahren (1925: Christen 81 925, 1927: 85 559). Nur ein Teil der durch Wasserflut zerstörten Kapellen konnte wiederhergestellt werden; da die Mission einen großen Teil ihrer Mittel zur Linderung der Hungersnot verwenden mußten. Die Lücken, die der Tod in die Reihen der Missionare (5) gerissen, wurden durch neue Missionare (8 Patres und 2 Brüder) sowie drei weitere einheimische Neupriester, ausgefüllt <sup>6a</sup>.

In der Präfektur Tsingtao, gebildet 1925 durch Teilung des Vikariates Yenchofu (früher Südschantung) <sup>7</sup>, war naturgemäß die Hauptarbeit auf die innere Konsolidierung der Mission gerichtet; trotzdem ist auch ein äußerer, zahlenmäßiger Erfolg zu verzeichnen, der steigen wird, sobald neue Hilfskräfte und Mittel zur Verfügung sind <sup>8</sup>. In Ichowfu, dem südlichen Zentrum der Missionsarbeit, eröffneten die Steyler Schwestern eine Schule für Glaubenslehrerinnen, während in Tsingtao die von den Japanern 1915 geschlossene Druckerei ihren Betrieb wieder aufnahm <sup>9</sup>. Wie anderwärts sind auch hier der Bürgerkrieg nebst den andern Plagen, Räuberunruhen, Mißernten, verursacht durch Überschwemmungen und Trockenheit die Haupthemmnisse gedeihlichen Fortschrittes für die Arbeit der Glaubensboten <sup>10</sup>. Besonders in den Sommermonaten hat der Süden alle Schrecken und Schäden des Krieges erfahren <sup>11</sup>.

Am Dreifaltigkeitssonntage 1925 wurde Msgr. Theod. Buddenbrock, der frühere Administrator des Vikariates Lanchow (Westkansu) <sup>12</sup>, in der Kathedrale von Jenchowfu vom Päpstlichen Delegaten Constantini unter Assistenz der Bischöfe Henninghaus S. V. D. und Schmücker O. F. M. zum Bischof geweiht <sup>13</sup>. Eine Haupt Sorge des neuen Bischofs ist der Ausbau seiner Residenz in Lanchow, vor allem der Bau einer Kathedrale und die Errichtung eines Seminars <sup>14</sup>. Auch für die anderen Stationen wäre der Bau von Kapellen, Schulen und Waisenhäusern durchaus notwendig. Überall tritt aber der Mangel an Mitteln hindernd in den Weg <sup>15</sup>. Konnte in den wenigen Missionsstationen Turkestans trotz harter Arbeit kaum ein Erfolg erzielt werden, so gelang es in Kanchow eine Katechistenschule einzurichten <sup>16</sup>. Neben mehreren Nebenstationen konnten vier Hauptstationen neu eröffnet werden. Bei einem Vergleich der Zahlen von 1925 und 1926 läßt sich ein erfreulicher Fortschritt feststellen <sup>17</sup>.

	1925	1926
Getaufte Christen	9309	10018
Taufen	616	872
Osterbeichten	4550	4982
Osterkommunionen	4509	4874

Wenn das Vikariat Lanchow unter Bürgerkrieg und Räuberunwesen nicht in dem Maße gelitten hat wie andere Missionen, so blieb es von harten Schlägen doch nicht verschont. Drei Missionare starben mangels ärzt-

<sup>6a</sup> Vgl. Neujahrsgruß von Mgr. Henninghaus.

<sup>7</sup> AAS XVII 226; MB 26, 71 ff. 83.

<sup>8</sup> MB 26, 56.

<sup>9</sup> MB ebd.

<sup>10</sup> MB 26, 57.

<sup>11</sup> KM 27, 374 ff. MB 28, 49 ff. Ähnlich in Yenchofu. Vgl. Neujahrsgruß des apostol. Vikars.

<sup>12</sup> Vgl. hierzu die Ausführungen über die deutschen Missionen in China. ZM 26, 222.

<sup>13</sup> MB 26, 97. Vgl. KM 26, 25.

<sup>14</sup> MB 26, 100. MB 27, 86. Aus dem Quellgebiet des Hoangho, Theodor Buddenbrock, Bischof und Apost. Vikar von Lanchow.

<sup>15</sup> MB 27, 81 ff.

<sup>16</sup> MB 27, 82; 27, 84.

<sup>17</sup> MB 27, 82.

licher Behandlung an Typhus<sup>18</sup>. Furchtbarer noch wurde das Vikariat durch das Erdbeben, das im Mai dieses Jahres in Westkansu auftrat, heimgesucht. Fast sämtliche Kapellen, Kirchen, Schulen und Waisenhäuser sind eingestürzt. Die Zentralstation, der schönste Teil der Mission, muß neu aufgebaut werden. Eine Schwester fand bei der Bergung von Waisenkindern den Tod<sup>19</sup>.

Das Apostolische Vikariat Tsinchow (Ostkansu) der rheinisch-westfälischen Kapuziner<sup>20</sup> mit seinen etwa 4 Millionen<sup>21</sup> Chinesen, das bisher wegen seiner Lage an der Peripherie des Landes durch die Wirren weniger in Mitleidenschaft gezogen worden war<sup>22</sup>, hat jetzt auch Regierungswechsel erfahren und in dessen Gefolge auch arge Räuberplage<sup>23</sup>, der auf der letzten Konferenzreise 4 Missionare mit Begleitung zum Opfer fielen<sup>24</sup>. Es kamen aber noch alle mit dem Leben davon. Wenn es auch mit der neuen Regierung noch keine Schwierigkeiten gegeben hat und manche Hetze gegen die Mission die friedliebenden Kansubauern kalt läßt, so muß die Missionstätigkeit doch stark leiden, nicht nur wegen der größeren Reiseschwierigkeiten, sondern auch, weil die beunruhigte Bevölkerung etwaigen Bekehrungsversuchen jetzt weniger Interesse entgegenbringt. Trotzdem zeigt sich auch in den letzten Jahren eine befriedigende Entwicklung<sup>25</sup>. Die Ankunft von 7 neuen Patres, darunter 2 spanischen<sup>26</sup>, bei nur einem Verlust durch Typhus, ermöglichte die Errichtung mehrerer neuen Stationen, während die von 4 auf 7 angewachsene Schar der Steyler Schwestern eine zweite Schwesternniederlassung möglich machte. Das bisherige Kolleg wurde Lehrer- und Katechistenschule. Daneben entstand eine neue Katechistenschule. Ein leer stehendes Waisenhaus wurde in ein kleines Seminar umgebaut, und der Bau eines Realgymnasiums geht seiner Vollendung entgegen<sup>27</sup>. Der Missionsarzt kann von ständiger Vergrößerung seines Krankenhauses und seiner Praxis berichten und von guten Missionierungserfolgen bei derselben<sup>28</sup>. Die Zahl der Christen ist um weitere 1000 gestiegen, die guten Willen beweisen und manche Opfer für den Glauben bringen<sup>29</sup>. Die Zahl der Katechumenen, die bisher immer noch hatte reduziert werden müssen, da noch zu viel Spreu darunter war<sup>30</sup>, ist jetzt dieselbe geblieben<sup>31</sup>. So läßt die Mission auf ganz gute Zukunft hoffen.

Die Lage des Franziskaner-Vikariats Tsinanfu (Nordschantung) hat sich in den letzten Jahren bedeutend geändert, nicht nur durch das Hinzukommen amerikanischer Franziskaner, die den östlichen

<sup>18</sup> Vgl. ZM 27, 228. <sup>19</sup> MB 27, 2. 17. 46. Vgl. KM 27, 282.

<sup>20</sup> Seit 1922. Vgl. ZM 25, 295.

<sup>21</sup> Andere höhere Angaben, wie sie bisher (z. B. ZM 26, 223) gemacht wurden, stimmen nicht nach einer Schätzung des Ap. Vik. Walleser in St. Fidelisstimmen, Missionsnachrichten aus Ostkansu (= FSt) 24, 2/3.

<sup>22</sup> Msgr. Walleser in Jahresbericht (JB) 26, 5.

<sup>23</sup> Ders. in JB 27, 9.

<sup>24</sup> Vgl. den Artikel „Unter die Räuber gefallen“ (von P. Walter) in JB 27, 20 f. <sup>25</sup> Msgr. Walleser in JB 26, 5; 27, 10.

<sup>26</sup> Im Aug. 27 kamen noch 6 span. Patres dazu, die in absehbarer Zeit den Norden des Vikariates übernehmen sollen. JB 27, 6.

<sup>27</sup> Msgr. Wall. in JB 27, 8 ff.

<sup>28</sup> Jahresbericht des Missionsarztes (Dr. Drexler) JB 27, 13—16.

<sup>29</sup> Msgr. Wall. JB 26, 8 und 27, 12.

<sup>30</sup> Ders. in FSt 26, 7.

<sup>31</sup> Ders. in JB 27, 12.

Teil des Vikariats übernahmen<sup>32</sup>, sondern auch dadurch, daß am 1. Juli 1927 der westliche Teil endgültig dem einheimischen Klerus zugewiesen wurde, dessen Vicarius delegatus aber noch dem Administrator des Vikariats untersteht<sup>33</sup>. Auch die Zahl der deutschen Missionare vermehrte sich trotz der vielen Todesfälle<sup>34</sup> von 26 (1924) auf 35 (1927)<sup>35</sup>. Außer den Patres kamen aus Amerika am 11. Oktober 1925 noch 5 Franziskanerinnen (Mutterhaus St. Mauritz, Münster) und 2 Laien-Krankenpflegerinnen hinzu<sup>36</sup>. Schwer hatte das Vikariat zu leiden unter Heimsuchungen vielerlei Art: Krankheiten, Überschwemmungen<sup>37</sup>, Dürre und Trockenheit, Blitzschlag und einem Taifun der viele Kirchen und Kapellen zerstörte. Besonders aber wurde die Missionsarbeit erschwert durch die Kämpfe und Räuberwirren, die den freien Verkehr und die Sicherheit der Missionare stark beeinträchtigten. Während aber die vielen protestantischen Missionare sich alle aus dem Innern flüchteten, blieben die Patres auf ihren Posten, die für die Flüchtlinge, darunter viele reiche Heiden, sichere Zufluchtsstätten bildeten<sup>38</sup>. Trotz all dieser Hemmnisse schritt das Missionswerk gut voran, sodaß z. B. sich im Distrikt Hung kia lou in einigen Monaten 500 Heiden für den Unterricht anmeldeten, wofür denn eigens ein junger chinesischer Priester freigemacht wurde, während P. Meinolph Hüffer allein in einem Jahre 260 Erwachsene taufen konnte<sup>39</sup>. Auch entstanden eine ganze Anzahl Neugründungen. 3 Hauptstationen kamen hinzu und 43 Volksschulen<sup>40</sup>; in Ulikou-Tsinanfu 1925 ein Krankenhaus, das von den amerikanischen Franziskanerinnen versehen wird, die zugleich auch Zulassung zu einem heidnischen Asyl bekamen<sup>41</sup>. Im Jahre 1925 wurde eine schöne Wallfahrtskirche erbaut<sup>42</sup> und das Große Seminar zum Regional-Seminar für die nordöstlichen Franziskanermissionen eingerichtet<sup>43</sup>, womit auch ein Franziskanerkloster zur Ausbildung chinesischer Kleriker verbunden wurde<sup>44</sup>. 1927 wurden ein Zentralkatechistat mit 40 Schülern<sup>45</sup> und ein Jungfrauenkatechistat eröffnet. Schließlich wurde Ende September 1927 eine einheimische Jungfrauenkongregation gegründet zur Hebung des Schul- und Erziehungswesens, vor allem unter der weiblichen Jugend<sup>46</sup>.

Yungchowfu, Missionsgebiet der Tiroler Franziskaner, das am 12. Mai 1925 zur ap. Präfektur erhoben wurde, zählte am 1. Januar 1925 unter 4 Millionen Heiden 7482 Katholiken, die im allgemeinen wegen ihres Glaubenseifers gelobt werden. Die Mission, die sich auf 9 Hauptstationen verteilt, wurde 1925 versehen von 8 Patres, 1 einheimischer Priester<sup>47</sup>, 1 Bruder, 18 Katechisten

<sup>32</sup> Antoniusbote (AB) 26, 61. 207; Jahresbericht des Franzisk. Missionsvereins (JF) 27, 300; AB 27, 300.

<sup>33</sup> JF 26, 19; AB 27, 309 f.

<sup>34</sup> U. a. des Ap. Vikars Msgr. Adalbert Schmücker und des P. Dr. Caecilius Papenheim, der kaum einige Wochen in China eingetroffen war. AB 27, 263. 273. 329; JF 27, 19.

<sup>35</sup> 8. Dez. 1925 8 neue Missionare zugleich, AB 26, 37 f.

<sup>36</sup> JF 26, 19; AB 26, 61; 27, 220 f. 370 f. <sup>37</sup> AB 27, 300.

<sup>38</sup> AB 26, 187 (Brief des Ap. Vikars); 27, 333 f.; JF 26, 17 ff.; 27, 15 ff.

<sup>39</sup> AB 27, 54. 309. <sup>40</sup> AB 27, 83 f. <sup>41</sup> JF 26, 19; 27, 20.

<sup>42</sup> JF 25, 39. <sup>43</sup> AB 26, 60 f. <sup>44</sup> JF 26, 11 ff.; AB 27, 105 f.

<sup>45</sup> AB 27, 233 f.; JF 27, 22 f. <sup>46</sup> AB 27, 309. 370.

<sup>47</sup> Pater Liao O. F. M. aus dieser Mission wurde zum Armeekaplan eines katholischen Generals ernannt, zwecks Verbreitung der katholischen Religion unter den Soldaten, AB 26, 219.

und 8 Lehrern, während 7 Jungfrauen ein Waisenhaus mit etwa 50 Mädchen leiten<sup>48</sup>. Am 23. Nov. 1926 fuhren auch 6 Franziskanerinnen von Luxemburg (Mutterhaus Bel'Air) in die Mission, um die Kranken- und Armenpflege zu übernehmen<sup>49</sup>. 1924 wurde die Mission von einer Überschwemmung heimgesucht<sup>50</sup>. Als 1925 der Mandarin infolge der Verletzung eines Missionars und der Beschädigung seiner Kirche der Mission besonderen Schutz versprach, schien fast ein neuer Frühling anzubrechen, so daß im folgenden Jahre 466 Erwachsene getauft werden konnten<sup>51</sup>. Leider wurde diese Hoffnung bald zerschlagen durch das Treiben der Bolschewisten, die im April/Mai 1927 alle Missionare durch Gewalt zwangen, ihre Distrikte zu verlassen, die meisten Kirchen und Missionarswohnungen beschlagnahmten und viele zerstörten. Der Präfekt blieb mit 6 Patres in Tschangta (Ital. Franziskaner) zurück, um im ersten günstigen Augenblicke die Arbeit wiederaufnehmen zu können, während die übrigen nach Hankow weiterfuhren<sup>52</sup>.

Das den bayerischen Franziskanern anvertraute Chow-Chow wurde trotz der primitiven Verhältnisse am 12. Juli 1926 zur selbständigen Präfektur erhoben<sup>53</sup>. Obwohl die Räuberplagen hier bis jetzt unbekannt blieben<sup>54</sup>, wird die Missionsarbeit doch sehr erschwert, einerseits weil es viele apostasierte Christen gibt, die sich nur sehr schwer bekehren lassen, andererseits weil der Zustand der Verkehrsmittel sehr mangelhaft und das Klima ungesund ist. Herbst 1924 erlagen schon zwei neue Missionare dem Typhus. Unter 2 Millionen Heiden zählte die Mission 1925 6000 Katholiken und besaß 6 Kirchen, 40 Kapellen, 3 Waisenhäuser und 70 Schulen<sup>55</sup>. 1926 betrug das Missionspersonal 10 Patres und 1 Laienbruder<sup>56</sup>.

In der von Steyler Patres geleiteten Mission Singyangchow (Südosthonan)<sup>57</sup> wirkt besonders der große Mangel an Glaubensboten hemmend auf den Fortschritt der Missionsarbeit ein<sup>58</sup>. Trotzdem konnten im Verlaufe des Jahres 1926 drei neue Hauptstationen sowie in Sinyang ein Knabenseminar und eine Katechistenschule gegründet werden<sup>59</sup>. Um die Missionschulen, die in keiner Weise den bestehenden Bedürfnissen entsprechen und außerdem unter einer mächtigen, von Lehrern und Studenten der Staatsschulen getragenen Bewegung gegen das Christentum zu leiden haben<sup>60</sup>, auf einen besseren Stand zu bringen, wurden geeignete Lehrkräfte aus Schantung geholt<sup>61</sup>. Obschon für karitative Zwecke nur geringe Mittel zur Verfügung stehen, konnten die baulichen Vorbereitungen für die Errichtung eines katholischen Krankenhauses, für das man schon zwei chinesische Mediziner gewonnen hat, getroffen werden<sup>62</sup>. Ein Haupthindernis für eine geordnete Missionstätigkeit sind die ständigen, durch Bürgerkrieg und Räuberunwesen ver-

<sup>48</sup> JF 25, 24; AB 26, 30, 94. <sup>49</sup> AB 27, 22; JF 27, 4 f.

<sup>50</sup> JF 25, 24. <sup>51</sup> JF 26, 23; AB 27, 25 f.

<sup>52</sup> AB 27, 233 f.; JF 27, 22f. <sup>53</sup> AB 27, 234, 257.

<sup>54</sup> Nach den Zeitungsberichten wurde allerdings Ende 1927 P. Hermenegild Wäldele von marodierenden Soldaten ermordet.

<sup>55</sup> JF 25, 24. <sup>56</sup> AB 26, 286.

<sup>57</sup> Vgl. auch die Ausführungen über die deutschen Missionen in China, ZM 26, 222. <sup>58</sup> MB 26, 173.

<sup>59</sup> MB 27, 114. Jahresbericht der Mission Südosthonan v. P. Georg Froewis, Superior.

<sup>60</sup> MB 27, 113. Vgl. hierzu die neuen Richtlinien für das chinesische Schulwesen in der Missionsrundschau von Thaurén. ZM 27, 225.

<sup>61</sup> MB 26, 115; 27, 115. KM 26, 211.

<sup>62</sup> MB 27, 14; 27, 114.

ursachten Unruhen, in denen viele Stationen ganz oder teilweise zerstört wurden<sup>63</sup>. Werden die Missionare hierdurch oft von ihrer eigentlichen Arbeit abgehalten, so fördern sie dennoch, indem sie Flüchtlingen in ihren Stationen Schutz bieten, Kranke und Verwundete pflegen, Friedensvermittlungen übernehmen, das Ansehen der katholischen Kirche unter den Heiden und rufen auf diese Weise manche Bekehrung hervor<sup>64</sup>.

Das Missionsgebiet der deutschen Dominikaner in Fukien mit der Hauptstation Tinghow unter dem neuen apostolischen Präfekten P. Egbert Pelzer<sup>65</sup> ist ein äußerst schwieriges. Wenn auch im Süden mit Erfolg gearbeitet werden konnte, so ist das Missionsfeld wegen der inneren Kämpfe und Räuberplagen stark gefährdet<sup>66</sup>. Man sucht das Volk gegen die Kirche durch arge Verleumdungen aufzuhetzen<sup>67</sup>. Aus diesem Grunde mußten neun Missionsschwestern in Shanghang vor den Ausschreitungen der Bolschewisten fliehen<sup>68</sup>. Ein weiterer Umstand, der die Arbeit auf dem Missionsfelde schwierig gestaltet, ist die Geldnot. In Lankiatu, einer neuen Station, hat man mit dem Bau einer Kirche begonnen. Eine Mittelschule in Wuping konnte, obwohl die Arbeit durch die kriegerischen Wirren eine Zeitlang unterbrochen wurde, vollendet werden<sup>69</sup>.

Bei den deutschen Salvatorianern in Shaowu macht sich ebenfalls eine feindliche Haltung der Bolschewisten bemerkbar. Trotzdem konnte auch in diesem Gebiete gut gearbeitet werden<sup>70</sup>. Die ersten fünf Salvatorianerinnen sind in der Mission angelangt<sup>71</sup>, ebenfalls 5 Missionare und 3 Schwestern, während ein Bruder bei der Reise durch das Innere starb<sup>72</sup>. Der Bau einer großen Knabenschule wurde vollendet.

Ein neues Arbeitsfeld erhielten die Hiltruper Missionare in Innerchina in der Provinz Kweitschou. Der Osten des Vikariates Kuiceu, das dem Pariser Seminar anvertraut ist, soll zur selbständigen Mission erhoben werden. Ein Teil des neuen Gebietes wurde bereits seit längerer Zeit von fünf bis sechs meist einheimischen Priestern bearbeitet. Der andere ist Neuland und sah im Missionar Darris, der die neuen Kräfte einführen wird, in der Hungersnot 1925/26 zum ersten Mal einen katholischen Priester. Als Hauptstation ist Che-Tsien-Fou ausersehen. Drei Patres sind bereits dort, drei weitere unterwegs<sup>73</sup>.

Im Vikariate Wonsan mit den beiden Regierungsbezirken Yenchito und Ilanto, dem Missionsgebiet der Benediktiner von St. Ottilien, blüht ein reges Missionsleben. Yenchito verspricht eine gute Zukunft. Der Eifer der Neuchristen ist sehr rege, besonders im Kirchenbesuch und Sakramentenempfang. Das Elend der Hungersnot konnte durch Spenden aus der Heimat ein wenig gelindert werden. In Paltokou besteht eine Knaben- und eine Mädchenschule in 6 Jahrgängen mit über 200 Kindern<sup>74</sup>. Nach Ilanto (an den Ufern des Sungari), das überaus fruchtbar und reich an Bodenschätzen ist, sind zahlreiche chinesische

<sup>63</sup> MB 26, 24; 26, 174; 27, 21; 27, 114; 27, 153. Von den 13 Kreisstädten der Mission wurden im Jahre 1925 7 oder 8 von Räubern geplündert, 3 von Regierungstruppen belagert und ebenfalls geplündert. KM 26, 203.

<sup>64</sup> MB 27, 77; 27, 115. <sup>65</sup> Zeitschr. Apostel (A) 26, 60. ZM 26, 222.

<sup>66</sup> A 27, 16 ff. <sup>67</sup> A 27, 141 ff. <sup>68</sup> A 27, 148.

<sup>69</sup> A 26, 63. A 27, 82 f. <sup>70</sup> Der Missionar (M) 26, 166.

<sup>71</sup> M 26, 90 f. <sup>72</sup> M 27, 232.

<sup>73</sup> Aus einem Briefe des Msgr. Seguin an R. P. Provinzial Janssen.

<sup>74</sup> MO (Missionsblätter von St. Ottilien) 25, 172 f. 357; ZM 26, 228.

Christen aus den südlicheren Gegenden wegen der dortigen Hungersnot eingewandert. Deshalb haben 2 Missionare dort in Fuchin eine Missionsstation gegründet unter großen Opfern, da das Geld sehr knapp ist<sup>75</sup>. Ebenso soll in Kiamuse eine Station errichtet werden<sup>76</sup>. In Wonsan, dem Sitze des Bischofs Bonifaz Sauer O. S. B., ist ein Schwesternkloster und ein Priesterseminar entstanden. Auch ein neues größeres Gotteshaus konnte gebaut werden an Stelle der viel zu kleinen Kapelle. Die Bevölkerung ist ziemlich arm, so daß oft das Schulgeld nicht aufgebracht werden kann. Daher wandern viele aus, besonders nach Ilanto<sup>77</sup>. Im vorigen Jahre wurde die Benediktinerabtei zu Söul nach Tokwon bei Wonsan verlegt<sup>78</sup>. In Korea wurden 2 neue Missionsstationen, Hoirjong<sup>79</sup> und lunhua<sup>80</sup>, gegründet, zum Teil durch heimatliche Unterstützung. In Hoirjong betätigen die Neuchristen sich recht eifrig, besonders in der Propaganda. Auch die Taufbewerber sind verhältnismäßig sehr zahlreich, trotzdem es meistens arme Tagelöhner sind<sup>81</sup>. In Nordkorea, in der Provinz Hamkyengponkto, wurde die erste Missionsstation unter den schwierigsten Verhältnissen errichtet. Besonders Katecheten fehlen da, für deren Unterhalt kein Geld zur Verfügung steht<sup>82</sup>. Dazu bestehen noch in ganz Korea ziemliche Schulschwierigkeiten mit der japanischen Regierung, wodurch auch die Arbeit der Missionare sehr gehemmt wird<sup>83</sup>. An die Mitte vorigen Jahres eröffnete erste kaiserlich-japanische Hochschule zu Söul (Korea) wurde P. Andreas Eckardt O. S. B. als Lehrer der griechischen Sprache berufen<sup>84</sup>.

#### 4. Japan.

Aus der Apostolischen Präfektur Sapporo (Franziskaner) schrieb am 13. November 1924 der Apostolische Präfekt, P. W. Kinold, O. F. M.: „Solange unsere Mission besteht, war niemals ein solches Interesse unter den Heiden wie jetzt“<sup>1</sup>, und zwar zeigt sich dieses Interesse für das Christentum hauptsächlich unter den Gebildeten<sup>2</sup>. Nachdem die Mission sich von den Folgen des Weltkriegs einigermaßen erholt hatte, und neue Missionare angekommen waren, konnte an dem inneren und äußeren Ausbau, der seit 1914 fast gänzlich geruht hatte, weitergearbeitet werden, so daß am 8. April 1925 das unter Leitung von Thuiner Franziskanerinnen stehende Mädchenlyzeum „Glyzine“ unter erfolgverheißendem Zudrang eröffnet werden konnte, das seitdem jährlich ca. 160 von den 3—400 sich der Aufnahmerrufung unterziehenden Schülerinnen aufnimmt, um mit April 1929 die Höchstzahl von 800 zu erreichen, die sich auf fünf Klassen mit je drei Parallelkursen verteilen werden und von denen 150 als Interne in dem 1927 erbauten Pensionate Aufnahme finden können<sup>3</sup>. Da das 1908 errichtete Franziskanerkloster in Sapporo zu klein war und zudem wegen des Baues einer Straße verlegt werden mußte, wurde 1925 ein geräumigeres erbaut<sup>4</sup>, wie auch aus denselben Gründen das Seminar verlegt und vergrößert wurde, das gegenwärtig

<sup>75</sup> MO 25, 179 f.; ZM 26, 228. <sup>76</sup> MO 27, 196 f.

<sup>77</sup> MO 25, 328; 26, 184. 310. <sup>78</sup> Kirchl. Handb. 26/27, 82 f.

<sup>79</sup> MO 27, 18. <sup>80</sup> MO 26, 206 f.

<sup>81</sup> MO 26, 310 f.; 27, 226 f. <sup>82</sup> MO 26, 206 f.

<sup>83</sup> KM 27, 24; ZM 26, 227; 27, 235. <sup>84</sup> KM 27, 31.

<sup>1</sup> Die Franziskaner-Mission (abgekürzt FM) 25, 26. <sup>2</sup> Ib. 27.

<sup>3</sup> Ib. 27, 24; Jahrbüchlein der Franziskanerinnen vom hl. Georg 1925, 56 ff. und Privatmitteilung. <sup>4</sup> AB 26, 97.

13 Schüler zählt<sup>5</sup>. Zu den bestehenden neun Hauptstationen wurden 1927 zwei weitere gegründet in den Hafenstädten Kushiro am Stillen Ozean und Otomari auf Sachalin, in denen bereits ein kleiner Grundstock von Christen vorhanden war<sup>6</sup>. Am 8. Dezember 1926 traten die ersten sechs Kandidatinnen in die von den Franziskanerinnen Missionärinnen Mariens in Sapporo gegründete einheimische Schwesternkongregation ein, die sich vor allem in der ambulanten Krankenpflege und in Kindergärten betätigen will<sup>7</sup>. Als neues missionsmethodisches Mittel versuchten mit Erfolg die PP. Lukas Berning und Hugolin Noll die Abhaltung von Einkehrsonntagen mit künstlerisch-religiösem Einschlag, die in der Zukunft noch weiter ausgebaut werden sollen<sup>8</sup>, während das Apostolat der Presse gepflegt wurde durch die Herausgabe des Sonntagsblattes Kōmyō („Licht“), das inzwischen leider in eine Halbmonatsschrift verwandelt wurde, und fünfzehn selbstständige Werke<sup>9</sup>.

In der von den Steylern übernommenen Präfektur Niigata, seit Juni 1926 unter der Leitung des Apostolischen Präfekten P. Ceska<sup>10</sup>, konnten in der eigentlichen Heidenmission nur geringe Erfolge erzielt werden. Die im Verhältnis zu den fast 4 Millionen Einwohnern verschwindend geringe Zahl der Taufen von Erwachsenen<sup>11</sup> kennzeichnen zur Genüge die schwierige Arbeit der Missionare. Verhältnismäßig am leichtesten und auch am erfolgreichsten ist ihre Tätigkeit dort, wo der indirekte Einfluß ihrer Schulen und Wohltätigkeitsanstalten, die sich erfreulicherweise kräftig entwickelt haben<sup>12</sup>, die streng buddhistischen Bewohner dem Christentum näher bringt<sup>13</sup>. In der Schultätigkeit und auch in karitativer Hinsicht wird die Mission eifrig unterstützt von der im Werden begriffenen japanischen Schwesterngenossenschaft der „Töchter des heiligsten Herzens“, die schon 50 angehende Schwestern zählt, von denen die ersten 5 Novizinnen am 1. Juni 1925 eingekleidet wurden. Die junge Genossenschaft leitet neben einem Hospital noch 2 Bewahrschulen und gibt 2 Zeitschriften heraus, eine für Mütter und eine für Kinder<sup>14</sup>. Zur Verwirklichung der Pläne des Präfekten betreffs Errichtung von Kapellen und Vortragssälen und Eröffnung eines Priesterseminars fehlen noch die Geldmittel<sup>15</sup>. Auch muß in Niigata die durch einen Brand zerstörte Kirche wieder erbaut werden, wofür ein Bauplatz schon gekauft ist, zum Bau aber noch alles fehlt<sup>16</sup>. — Noch schwieriger gestaltet sich die Lage in der Apostolischen Präfektur Nagoya, die Juni 1926 in der Person des P. Reiners einen eigenen Missionsoberen erhielt<sup>17</sup>. Sie wird als die allerschwierigste der japanischen Missionen be-

<sup>5</sup> FM 26, 24. Zwei der Schüler gehören dem Ap. Vikariate Hiroshima an. — Am 24. Juli 1927 wurde in Fulda Jesoph Okubo als erster einheimischer Priester der Ap. Präf. Sapporo geweiht, der im Dezember in Begleitung des P. Gerhard Huber und des Br. Daniel Klüber die Rückreise nach Sapporo antrat. Privatmitteilung. <sup>10</sup> MB (Steyler Missionsbote) 26, 12.

<sup>8</sup> KM 27, 293 f. u. Privatmitteilung.

<sup>9</sup> FM 26, 24 u. 27, 25. P. Hagspiel, S. V. D. rühmt den Missionaren Methode und Einheitlichkeit im Handeln nach. Along the Mission Trail. V. in Japan. Techny 1927, 271. <sup>6</sup> FM 27, 24 u. 27. <sup>7</sup> Privatmitteilung.

<sup>11</sup> Jahresberichte MB 26, 133 und 27, 103 (Statistiken).

<sup>12</sup> Ebd. <sup>13</sup> Jahresbericht MB 26, 132.

<sup>14</sup> Ebd. dazu vgl. Rundschau ZM 26, 226.

<sup>15</sup> Vgl. Rundschau ZM 27, 233.

<sup>16</sup> KM 27, 161 und Jahresbericht MB 27, 101.

<sup>17</sup> MB 26, 12.

zeichnet. Die zu überwindenden Schwierigkeiten liegen einmal in der Stärke des Buddhismus und Schintoismus, vor allem aber in dem großen Mangel an Geldmitteln, wodurch der dringend notwendige Bau von Kapellen und Schulen, die Anstellung von einheimischen Katechisten und die Ausübung der karitativen Tätigkeit lahmgelegt wird<sup>18</sup>. Könnte nur entsprechend gearbeitet werden, so würde das Christentum unter den zugewanderten Arbeitern, die nicht so streng am Buddhismus festhalten, raschen Zuwachs finden<sup>19</sup>. Immerhin hat die Mission einige Fortschritte zu verzeichnen. Zu den beiden Stationen in der Hauptstadt Nagoya ist noch eine hinzugekommen: Gifu<sup>20</sup>. Die Zahl der Christen ist durch Zuzug aus dem Süden auf 250 gestiegen<sup>21</sup>. Besonders die 1924 gegründete Station Atsuta hat sich kräftig entwickelt<sup>22</sup>.

Die Hauptstadt Tokio birgt die Hochschule der deutschen Jesuiten. Die letzten Jahre waren für das Unternehmen äußerst bedrohlich. Das Erdbeben von 1923 hatte solchen Schaden verursacht, daß die vorhandenen Gelder für den Aufbau der Gebäulichkeiten verwendet werden mußten, trotzdem die Regierung seit 1919 die Hinterlegung von 300 000 \$ für die Graderteilung forderte<sup>23</sup>. Die Unmöglichkeit, die Zahlung zu leisten, brachte die Universität in die größte Gefahr. Der Hl. Vater selbst setzte sich stark für die Erhaltung der einzigen katholischen Hochschule Japans ein<sup>24</sup>. Nach neuesten Meldungen soll nun die geforderte Summe aufgebracht worden sein und so kann ein neuer Aufstieg des deutschen Jesuitenunternehmens erwartet werden<sup>25</sup>. — Im Apostolischen Vikariate Hiroshima arbeiten die Jesuiten seit 1923 auf steinigem Boden. Trotzdem stieg die Katholikenzahl 1926 auf 1324 gegenüber 800 im Jahre 1924<sup>26</sup>. Als Haupthindernis der Bekehrung bezeichnet P. Kirscher „das japanische Familienleben mit seinen von Buddhismus und Ahnenverehrung durchsetzten Anschauungen“<sup>27</sup>. Die große Masse gilt es, überhaupt erst auf die Kirche aufmerksam zu machen. Diesem Zwecke dienen öffentliche Vorträge<sup>28</sup>, Artikel der Patres in der heidnischen Presse, die sich vor allem mit der japanischen Urkirche beschäftigen, und religiöse Spiele, besonders Krippen- und Hirtenspiele<sup>29</sup>. Als Ehrentag der Mission darf der 16. Oktober 1926 bezeichnet werden, da unter starker Beteiligung der weltlichen und kirchlichen Behörden das Franz-Xaver-Denkmal in Yamaguchi enthüllt wurde<sup>30</sup>. Neben dem Denkmal soll dort zu Ehren des Heiligen auch bald eine Kirche erbaut werden<sup>31</sup>. Nahe der Hauptstadt Hiroshima konnte die Mission ein großes Gelände für eine Knabenmittelschule erwerben<sup>32</sup>. Der einheimische Klerus macht Fortschritte; 7 junge Japaner bereiten sich bereits auf das Priestertum vor, davon 3 als Mitglieder der Gesellschaft Jesu<sup>33</sup>.

<sup>18</sup> Jahresbericht MB 27, 102 f.

<sup>20</sup> MB 26, 31 und 25, 142.

<sup>23</sup> KM 26, 45; 341 f.; KH XIV. 1926/27, 83.

<sup>25</sup> Aufhauser, Meine Missionsstudienfahrt nach dem fernen Osten, München 1927, 239/40.

<sup>27</sup> KM 27, 82.

<sup>28</sup> KM 25, 156.

<sup>29</sup> KM 27, 160 f. P. Heuvers S. J. gab zum gleichen Zwecke mit Hilfe eines japanischen Dichters einen Band Christusgedichte und einen Band Mariengedichte heraus.

<sup>13</sup> KM 26, 289; 27, 161.

<sup>30</sup> KM 27, 23 f.; ZM 27, 232.

<sup>32</sup> KM 25, 265.

<sup>33</sup> KM 27, 161. P. Heuvers nimmt sich auch der vielen japanischen Auswanderer nach Brasilien an und bereitet die Bekehrungsarbeit des P. del Toro

<sup>19</sup> Jahresbericht MB 26, 131 f.

<sup>21</sup> Ebd. <sup>22</sup> MB 26, 31.

<sup>24</sup> KM 26, 342.

<sup>26</sup> KM 26, 25; 55; 160; ZM 25. 56.

Unterdessen ist der Oberhirte des Vikariats, Erzbischof H. Döring S. J. auf seinen ehemaligen Bischofssitz, nach Puna in Vorderindien zurückberufen worden. Die süddeutsche Provinz des Ordens soll dem heimgekehrten Bischof neue Kräfte zur Verfügung stellen<sup>34</sup>.

### 5. Nord- und Südamerika.

In der Negermission der Steyler in den Vereinigten Staaten macht sich nach wie vor unangenehm bemerkbar das mangelnde Interesse, das die Katholiken der Vereinigten Staaten der Christianisierung der Neger entgegenbringen<sup>1</sup>, sowie namentlich der Mangel an Priestern<sup>1</sup>, ein Umstand, der es besonders günstig erscheinen läßt, daß das Missionspersonal im Aug. 1927 um 7 neue Glaubensboten (4 Patres und 3 Brüder) bereichert werden konnte<sup>2</sup>. Trotz der erheblichen Mehrbelastung durch die Übernahme der St. Elisabeth-Pfarre in Chicago (1925)<sup>3</sup> und der St. Nikolaus-Pfarre in St. Louis (1926)<sup>4</sup> ist die Zahl der Bekehrungen gestiegen<sup>5</sup>. Erfreuliche Fortschritte haben auch die Schulen gemacht, die sowohl von Katholiken als auch besonders von Nichtkatholiken gut besucht werden<sup>6</sup>, sowie das Negerseminar zu Bay St. Louis, das im Sept. 1926 seine ersten drei Abiturienten in das Ordensnoviziat East Troy Wisc. entlassen konnte<sup>7</sup>. Durch die Mississippüberschwemmung im Frühjahr 1927 wurden die im Mississippigebiet liegenden Stationen, besonders Greenville, schwer geschädigt<sup>8</sup>. — Ende Okt. 1925 wurde den Steyler Missionaren auch die Japanermission an der Westküste Nordamerikas, namentlich in St. Francisco, zugewiesen, die am 15. Nov. ds. Js. von P. Stöcke übernommen wurde<sup>9</sup>.

In der von bayerischen Kapuzinern geleiteten Araukanermission in Chile errichtete der neue Ap. Pr. P. Guido Beck 1925 am Präfektursitz San José de la Mariquina ein Seminar zur Heranbildung eines einheimischen Klerus chilenischer und indianischer Abstammung<sup>10</sup>. Dem Wandel in der Staatskirchen- und Bevölkerungspolitik Rechnung tragend und in Abwehr teils kommunistisch-heidnischer, teils vom Sekten-

S. J. daselbst vor, der in der Japanermission gute Erfolge aufweisen kann. KM 27, 376 f.

<sup>33</sup> KM 27, 284 f.; 380.

<sup>1</sup> KM 27, 126; vgl. ZM 27, 299.

<sup>2</sup> Steyler Missionsbote (MB) 27/28, 16.

<sup>3</sup> ZM 27, 298; KM 27, 126.

<sup>4</sup> MB 26/27, 110; ZM 27, 298.

<sup>5</sup> MB 26/27, 14, 110; 27/28, 31; KM 27, 126; ZM 27, 298.

<sup>6</sup> MB 25/26, 31, 160; 26/27, 110; 27/28, 31; KM 27, 258; ZM 27, 298.

<sup>7</sup> MB 25/26, 160; 26/27, 110; ZM 27, 298.

<sup>8</sup> MB 27/28, 8; ZM 27, 298.

<sup>9</sup> MB 25/26, 126 f.

<sup>10</sup> Quellen: Altöttinger St. Franziskanerkalender (FK) 1926 ff.; Seraphisches Weltapostolat (SW) 1925 ff.; El Araukano (EA), die Monat-, jetzt Halbmonatschrift der Union Araucana seit 1926. Vgl. auch die zusammenfassenden Aufsätze von P. Athanas Hollermayer SW 26, 234 ff.; P. Matthias Zurrer II Massaja 27, 8 ss.; die Rundschau von P. Freitag ZM 27, 300; und KM 26, 187 f.; 27, 161 f. (nach SW) und P. Väh in Kirchl. Handbuch 26/27, 86. — Die Mission verlor u. a. ihren bisherigen Ap. Pr. P. Burchard M. Englert, der wegen eines Augenleidens nach 25jähriger Amtsführung die Leitung der Pr. niederlegte und in der Heimat, obwohl erblindet, schriftstellerisch für die Mission arbeitet (FK 26, 49), und durch Tod die Patres Franz M. Thiry (SW 25, 91 ff.; FK 26, 97 ff.) und Thaddäus Franz, der von langjähriger Missionsarbeit weg als Arzt und Seelsorger für eine Aussätzigenkolonie nach Kolumbien berufen worden war (SW 27, 24 ff.; FK 28, 126 ff.). — Unter den 15 Seminaristen sind 2 Vollblutindianer (EA 27 No. 12).

wesen angesteckter Bünde gründete er im nämlichen Jahre die Indianervereinigung „Union Araucana“ mit dem Ziel, die Ureinwohner der chilenischen Republik zusammenzuschließen und für die Eingliederung in das Staatswesen als vollberechtigte Bürger durch religiöse, sittliche, soziale, berufliche und politische Ausbildung zu schulen<sup>11</sup>. Durch ihre besonnene Haltung und durch die Rührigkeit ihres Präsidenten, des Vollblutindianers A. Chihuailaf, gewann die Union die Sympathien der katholischen Großstadtpresse, das Vertrauen der Regierung und einen entscheidenden Einfluß auf die neueste gesetzliche Bodenreform im Stammland der Araukaner<sup>12</sup>. Die eigentliche Missionstätigkeit, die Arbeit an der Jugend und die Festigung des katholischen Lebens sind weiterhin in aufsteigender Entwicklung<sup>13</sup>, wie die Statistik ausweist<sup>14</sup>.

Die deutsche Oblatenmission der am 12. Februar 1925 errichteten Präf. Pilcomayo, wohin im Herbst 1925 die ersten 5 Missionare, 3 Patres und 2 Brüder, abreisten<sup>15</sup>, steht noch in den Anfangsschwierigkeiten. Infolge des ungesunden Klimas, der schlechten Wohnungsverhältnisse mußten im Herbst 1926 2 Missionare nach Deutschland zurückkehren, während die übrigen Januar 1927 auf Betreiben der Offiziere in Fortín Esteros von der bolivianischen Regierung ausgewiesen wurden. P. Breuer, der 1927 zum Apost. Administrator ernannt wurde, erreichte von der Regierung die Zurücknahme der Ausweisung, und ein Reservat von 100 qkm, das dem Präfekten ganz untersteht und kein Fremder ohne seine Erlaubnis betreten darf. Mit den Indianern hat er auf seinen Erkundungsreisen im Innern des Gebietes gute Beziehungen angeknüpft<sup>16</sup>. — In die Apostol. Präfektur Teffe, die nach und nach in die Hände der deutschen Väter vom Heiligen Geist übergehen soll, reisten am 27. Febr. 1927 3 Patres und 2 Brüder ab<sup>17</sup>, und übernahmen die Missionsstation Bocca do Teffe, das wirtschaftliche Zentrum der Mission mit Ziegelei, Schlosserei und Schreinerei, worin 20 Knaben erzogen und unterrichtet werden, und mit Kaffee-

<sup>11</sup> Das erste Parlament der Union zu Quecherehue März 26 EA 26 No. 5; die Beschlüsse des zweiten zu San José EA 27 No. 6; vgl. SW 27, 255; in EA passim viele Einzelzüge zur Beleuchtung des Endkampfes zwischen dem vom Kommunismus und dem amerikanischen Sektenwesen gestützten Heidentum und der katholischen Bewegung unter den Indianern. — Zum Verhältnis von Kirche und Staat vgl. P. Burchard SW 25, 340 ff.

<sup>12</sup> EA passim; das Gesetz der Bodenreform EA 27 No. 16.

<sup>13</sup> Zur eigentlichen Missionsarbeit u. a. FK 26, 50 f. und SW 26, 363 ff.; zum Schulwesen FK 26, 51; 28, 97 ff (Bildungszwang ohne Verpflichtung zu einer bestimmten Schule oder Lerndauer); FK 27, 111 f. (Ferienkurse für die Lehrkräfte der Mission); zur 25jährigen Tätigkeit der Kreuzschwestern in der Mission s. den Jubiläumsartikel von P. Burchard SW 27, 90 ff. u. 121 ff.; u. FK 28, 73. Neueste Schulgründung ein Internat für Indianermädchen in Cunco EA 26, No. 2 = SW 26, 224. — Zum Schutz und Fortschritt des katholischen Lebens vgl. SW 27, 212 ff. (P. Burchard über die protestantischen Sekten in der Mission) und EA 27 No. 10 = SW 27, 382 f. (Hirtenschreiben des Ap Pr. gegen die Tätigkeit der Sekten und der Kommunisten). — Über die Bedeutung der Frauenwelt für die Mission bes. P. Guido Beck im FK 28, 92 ff. Zum Ganzen FK 28, 70 ff.

<sup>14</sup> Nach dem jährlich von der Präfektur herausgegebenen Status, der Statistik in den Analecta des Ordens und im FK; vgl. auch Kirchl. Handbuch 25/26, 80 f. u. 26/27, 80 f.

<sup>15</sup> Monatsblätter 25, 96. 336.

<sup>16</sup> Ebd. 28, 15 ff.

<sup>17</sup> Echo 27, 100.

Zucker- und Kakaoplantagen<sup>18</sup>. 1926 wurden in der Präfektur 40 Erwachsene getauft neben 2172 Kindertaufen. An charitativen Anstalten zählt sie 1 Hospital, 2 Waisenhäuser mit 40 Kindern, 2 Apotheken<sup>19</sup>. — Die Indianermission der deutschen Franziskaner unter den Mundurukú in Nordbrasilien erlitt einen schweren Schlag durch den Sarampo (Masern), dem 60 Indianer zum Opfer fielen<sup>20</sup>. Durch Beschaffung eines Motorbootes ist den Missionaren die Möglichkeit gegeben, besser mit den Indianern in den Urwäldern in Verbindung zu treten. Auch der wirtschaftliche Ausbau der Station macht Fortschritte<sup>21</sup>. Die Mission zählt 1285 christliche Indianer<sup>22</sup>. — An der Mündung des Iguaçu, Brasilien, wurde 1926 eine neue Prälatur gegründet und den Steylern anvertraut, die schon seit 23 unter den 10 000 Bewohnern, meist spanisch-indianischen Mischlingen, arbeiten<sup>23</sup>. Auf seinen Wald- und Firmungsreisen konnte der Apost. Administrator Mgr. Thiletzek 33 Indianer taufen. Zu den bestehenden 9 Kapellen kamen 4 neue hinzu<sup>24</sup>.

Unsere Missionare im hl. Lande, die zum großen Teil ihren Wirkungskreis verlassen mußten, sind jetzt wieder vollzählig an der Arbeit. Nach einer Zusammenstellung vom Jahre 1925 sind im hl. Lande folgende deutsche Missionare und Schwestern tätig<sup>25</sup>:

Franziskaner	10	Schulbrüder	2
Benediktiner	12	Weltpriester	3
Lazaristen	4	Sionsschwestern	5
Salesianer	3	Josephsschwestern	1
Ratisbonner	1	Sühneschwestern	1
Barmherzige Brüder	1	Borromäerinnen	55

Von diesen genannten Genossenschaften sind nur 3 rein deutsche Provinzen: Benediktiner, Lazaristen und Borromäerinnen<sup>25</sup>. Letztere dehnen ihre Tätigkeit immer weiter aus. Im hl. Lande besitzen sie 10 Häuser und ferner 1 in Syrien (Bairut), das ihnen 1925 von den Franzosen zurückgegeben wurde allerdings mit dem Verbot, Schulen zu errichten<sup>26</sup>. In Kabul hingegen wurden zwei Auslandsschulen neu errichtet, eine deutsche und eine französische. Die deutsche hat den Lehrplan einer deutschen Oberrealschule und zählt schon 300 Schüler<sup>27</sup>. Das Kloster der Dormitio, das bislang ein Priorat war, erhielt seine innere Vollendung am 26. Oktober 1926 dadurch, daß es zur Abtei erhoben wurde. Als erster Abt wurde Pater Maurus Kaufmann ernannt<sup>28</sup>.

Nach dem Ergebnis der Volkszählung im September 1926 leben im hl. Lande 78 000 Christen unter 641 000 Mohammedanern und 158 000 Juden<sup>29</sup>. Von den 739 Schulen sind 314 Staatsschulen mit 58 084 Kindern, davon 21 645 Mohammedaner, 21 454 Juden und 14 985 Christen<sup>30</sup>.

<sup>18</sup> Ebd. 27, 330 ff.

<sup>19</sup> Ebd. 27, 208 f.

<sup>20</sup> KM 27, 84; Jahresbericht der Franziskanermission 27, 29 ff.

<sup>21</sup> Ebd. 32 f. <sup>22</sup> KM 26, 2.

<sup>23</sup> Steyler Missionsbote 26, 232; KM 27, 164. <sup>24</sup> 27, 47.

<sup>25</sup> Heiliges Land (HL) 25, 31 u. 32; vgl. ZM 27, 41 u. 42.

<sup>26</sup> HL 26, 161.

<sup>27</sup> Vgl. KM 26, 88.

<sup>28</sup> Nachrichten (N) z. HL 27, 2 u. 3.

<sup>29</sup> N z. HL 27, 30

<sup>30</sup> Vgl. KM 26, 87.

# Statistik der deutschen Missionen.<sup>1</sup>

	Titel	Genossen- schaften	Gesamt- Bevölkerung	Priester <sup>2</sup>	Brüder	Schwestern <sup>3</sup>	Einh. Hilfskräfte	Katholiken	Katechumenen	Taufen		Hauptstationen	Gotteshäuser	Schulen	Schüler und * Schülerinnen
										Er- wachsender	Gesamtzahl				
*Windhoek	V	Obl. v. Hünfeld	185 000	29	26	66	18	5 541	273	—	492	15	25	20	672
Kimberley	V	„	400 000	15	9	114	8	5 864	291	79	414	5	19	20	1888
*Großamaland	P	Obl. Frz. v. Sales	40 700	12	2	20	18	3 700	265	100	284	7	—	11	418
Zentralkapland und Kalfraria	P	Pallottiner	174 803	13	10	49	—	983	—	—	105	8	—	6	714
Mariannahill	V	Mariannahiller	1 1/2 Mill.	62	158	326	369	57 180	—	1960	4889	—	—	473	—
Lydenburg	P	Söhne des hl. Herzens	478 000	13	7	3	4	1 500	—	—	—	—	—	—	—
Eschowe	V	Benediktiner v. St. Ottilien	350 000	9	13	28	—	2 631	—	—	—	4	—	8	360
Kroonstad	P	Väter vom hl. Geist	383 386	10	12	24	12	1 736	—	—	—	5	—	5	—
Gariiep	P	Priester vom hl. Herzen	256 000	7	4	71	8	1 104	132	—	—	5	13	9	673
Mittel- Neuguinea	P	Steyler	50 000	2	—	3	2	1 136	—	3	79	2	2	3	384
Ostneuguinea	V	„	400 000	23	19	44	69	11 093	2 184	592	1711	16	65	85	5006
Kl. Sunda Inseln	V	„	—	58	19	39	490	100 790	16 825	5826	15 206	60	—	197	21 223
Rabaul	V	Hiltrupe	300 000	41	32	92	306	25 595	9966	—	2966	41	—	189	6704
Beagle-Bay	M	Pallotiner	3 000	4	7	12	—	662	—	—	—	3	—	—	—
*Yenchowfu	V	Steyler	9 Mill.	80	19	119	968	85 359	24 000	2979	8495	—	156	88	1708
*Tsingtau	P	„	6 „	24	2	42	—	27 097	6168	473	3410	20	—	48	1252
Lauchowfu	V	„	8 „	16	4	4	30	10 018	4171	331	1110	20	75	33	513
*Tsinchow	V	Kapuziner Rh.-West. Prov.	5 „	25	2	7	80	5 502	1944	426	826	20	75	28	497
*Tsinanfu	V	Franziskaner sächs. Prov.	11 „	76	11	20	437	57 224	16 285	1743	4855	48	498	90	1550
**Yungchowfu	P	Franziskaner tirol. Prov.	4 „	8	1	—	—	7 482	—	—	—	—	—	—	—
Chow-Chow	P	Franziskaner bayr. Prov.	2 „	10	1	—	—	600	—	—	—	—	46	70	—
Singyangchow (Südosthonau)	M	Steyler	5 1/2 „	20	3	11	53	3 748	3310	328	776	6	38	53	573
**Tingchow	P	Dominikaner	2 „	8	2	15	—	1 878	1007	59	250	4	—	—	—
Schauwu	P	Salvatorianer	1 „	8	3	8	—	700	—	—	—	3	3	—	—
Wonsan	V	Benediktiner v. St. Ottilien	3 „	28	20	4	222	12 412	1000	343	1193	11	150	42	2430
Sapporo	P	Franziskaner thür. u. schl. Pr.	2 1/2 „	16	4	24	3	1 815	214	66	383	9	—	—	—
Niigata	P	Steyler	3,8 „	12	—	11	3	529	63	53	141	9	—	—	—
Nagoya	P	„	5 1/2 „	7	—	11	3	301	11	6	82	5	—	—	—
Tokio (Hochschule)	V	Jesuiten	—	14	2	2	—	—	—	—	—	1	1	1	—
Hiroshima	V	„	4,9 „	11	4	6	11	1 324	61	37	78	8	10	1	370
Negermission in Nordamerika	M	Steyler	—	11	—	—	—	4 000	—	300—400	9	—	—	—	—
*Araukanien	P	Kapuziner bayr. Prov.	—	34	28	68	48	—	—	438	7778	32	30	3595	—

<sup>1</sup> Die mit \* versehenen Gebiete haben die Statistik von 1927, die mit \*\* versehenen von 1925, die übrigen von 1926.

<sup>2</sup> Davon Eingeborene in Mariannahill. 24 in Yenchowfu. 7 in Tsingtau, 3 in Lanchowfu, 2 in Tsinchow, 35 in Tsinanfu, 18 in Singyangchow, je 1 in Tokio und Hiroshima.

<sup>3</sup> Darunter einheimische 41 in Rabaul, 61 in Yenchowfu, 5 in Tsinanfu, 7 in Singyangchow, 2 in Tokio und 4 in Hiroshima.

<sup>4</sup> Dazu 107 kleine und 22 große Seminaristen in Yenchowfu, 55 kleine und 35 große in Tsinanfu und 13 kleine in Sapporo.